

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plakate, Prospekte kann keine Gewähr übernommen werden.

Geschäftsstand für beide Teile in Calw.



Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Gernsprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Deutschland und die Sicherheitsfrage.

Der deutsche Garantievorschlag.

Berlin, 5. März. Ueber den augenblicklichen Stand der Sicherheitsfrage wird halbamtlich folgendes mitgeteilt:
Es entspricht nur dem Stande der außenpolitischen Entwicklung, wenn in den letzten Monaten bei den diplomatischen Konversationen unserer Missionen in den alliierten Hauptstädten neben den anderen akuten Fragen auch das Sicherheitsproblem eine große Rolle gespielt hat.
Die Reichsregierung hat sich in der Tat an den seit längerer Zeit im Gange befindlichen internationalen Erörterungen aktiv beteiligt.
Die Behauptung des diplomatischen Redakteurs der „Agencia Havas“, daß Deutschland um die Vermittlung der englischen Regierung für die Weitergabe eines deutschen Angebots nachgesucht und daß Herr Chamberlain eine derartige Vermittlung offiziell abgelehnt habe, entspricht nicht den Tatsachen. Die Reichsregierung hat vielmehr von sich aus allen beteiligten alliierten Regierungen ihre grundsätzliche Ansicht mitgeteilt und dabei auf die mannigfachen Möglichkeiten hingewiesen, die nach deutscher Auffassung für eine Lösung des Sicherheitsproblems bestehen würden. Hierbei ist weder von endgültig formulierten Vorschlägen, noch auch von einem Antrag auf förmliche Verhandlungen die Rede gewesen.

Es hat sich bisher nur darum gehandelt, um den alliierten Räten von dem Standpunkt der deutschen Politik gegenüber den einzelnen beteiligten Nachbarstaaten Kenntnis zu geben, ihnen die in Betracht kommenden verschiedenen Gesichtspunkte darzulegen und auch auf dieser Grundlage den Rahmen für eventuelle vertragliche Abmachungen zu bezeichnen, die den beiderseitigen Interessen und damit der Befriedigung Europas dienen könnten. Zu einer Diskussion über bestimmte Projekte eines Sicherheitspaktes ist es wenigstens, soweit Deutschland beteiligt ist, noch keineswegs gekommen, und es läßt sich augenblicklich auch noch nicht übersehen, ob und wann es dazu kommen wird. Bei diesem Stande der Dinge ist es nicht möglich, konkretere Einzelheiten anzugeben.

Bei einer internationalen Erörterung dieser Art, die sich durchaus im Flusse befindet, würde das Herausgreifen einzelner Gedanken und Gesichtspunkte nur ein unklares, wenn nicht irreführendes Bild geben. Damit wäre weder einer sachgemäßen Information, noch auch dem Fortschritt der Angelegenheit selbst gedient. Daß muß auch gegenüber der erwähnten Havas-Meldung gesagt werden. Wenn diese Meldung im übrigen betont, daß es zweifelhaft sei, ob demnächst eine Lösung gefunden werde, so ist von hier aus natürlich nicht zu verkennen, ob das auch die Ansicht der französischen Regierung ist. Dem Schlußsatz der Meldung, daß das vorliegende Problem ein tiefgründiges Studium aller interessierten Mächte erfordere kann deutscherseits nur zugestimmt werden.

Die Reichsregierung ist in diesem Stadium schon seit geraumer Zeit begliffen und ihre Unterhaltungen mit den alliierten Regierungen verfolgen gerade den Zweck, das Stadium auf beiden Seiten zu fördern und so festzustellen, ob sich für die Lösung des Problems eine gemeinsame Plattform finden läßt.

Günstige Aufnahme in London.

London, 4. März. Die „Times“ veröffentlichte heute den Text des deutschen Angebotes bezüglich der Sicherheitsfrage. Darnach lautet die deutsche Note folgendermaßen:
„Deutschland erkennt die außerordentliche Wichtigkeit an, welche die Erhaltung des Status quo am Rhein für Großbritannien, Frankreich und Belgien hat. Aber keine Regelung dieser Frage kann als fertig angesehen werden, wenn Deutschland von der Abmachung ausgeschlossen ist. Als Beweis für ihren ersten Wunsch nach dauerndem Frieden ist die deutsche Regierung bereit, die Möglichkeit eines Garantievertrages mit Bezug auf den Rhein zu besprechen, an welchem alle Nationen teilnehmen sollten, die Interesse an demselben haben. In Verbindung mit einem solchen Abkommen müßten Verträge abgeschlossen werden, auf Grund deren alle Streitigkeiten zwischen Deutschland, Polen und der Tscheko-Slowakei schiedsgerichtlich geregelt werden können.“

Mündlich erklärten die deutschen Vertreter bei der Uebergabe dieser Note, daß mit Rücksicht darauf, daß Frankreich seinerzeit den Cuno'schen Vorschlag abgelehnt habe, weil Polen nicht einbezogen war, die deutsche Regierung bereit sei, zu versprechen, daß sie unter keinen Umständen mit Waffengewalt eine Uenderung der Grenzen zu erreichen suchen werde, wie sie durch den Versailler Vertrag festgelegt seien.

Die deutsche Regierung wolle alles versuchen, ihre Wünsche durch direkte Verhandlungen mit Polen in Erfüllung zu bringen.

Die deutsche Regierung wolle auf friedlichem Wege versuchen, dieses Ziel zu erreichen. Insbesondere durch die Vermittlung des Völkerverbundes.

Weiter teilen die „Times“ noch mit, daß Deutschland vor einiger Zeit auf offiziellem Wege in Warschau den Vorschlag gemacht habe, ob Deutschland die genommenen Teile von Pommern und Westpreußen zurückgegeben werden würden, wenn Polen dafür einen Freihafen an der Ostsee bekommen würde, und eine Eisenbahn an der Weichsel. Das sei abgelehnt worden, und der neue Vorschlag beweise, daß Deutschland die notwendigen Folgerungen aus der Ablehnung gezogen und sich zu weiterem Entgegenkommen bereit erklärt habe, wie es in diesem Vorschlage vorliege. Die „Times“ schreiben weiter: Ende Januar wandte sich der deutsche Botschafter in London bezüglich dieser Angelegenheit an das englische Außenamt. Es wurde ihm erklärt, daß die Angelegenheit erst mit den Alliierten besprochen werden müßte, da sie nicht Großbritannien allein angehe, 14 Tage später hätten die deutschen Vertreter in London, Paris, Brüssel und Rom die angeführte Note übergeben und mündliche Erklärungen dazu gemacht, welche nicht in allen Einzelheiten, wohl aber in den großen Zügen übereinstimmten.

Ablehnung in Paris.

Paris, 4. März. Von allen Seiten liegen heute in Paris Nachrichten über den Inhalt des Sicherheitsvertrages vor, den Deutschland beabsichtige. Natürlich erheben sich heute in Paris von allen Seiten und zwar in der Regierung, wie auch in den Oppositionskreisen Stimmen, daß diese Vorschläge Deutschlands unannehmbar seien. Denn Deutschland müsse sich verpflichten, auch die polnische Grenze, wie sie im Versailler Vertrag festgelegt wurde, unbedingt anzuerkennen. Irgendwelche schiedsgerichtliche Entscheidungen dürften nicht stattfinden; denn wenn ein solcher Schiedspruch feststände, so würde wahrscheinlich Deutschland den Danziger Korridor zurückhalten und das wäre weder für Frankreich noch für Polen annehmbar. Nach den Ausführungen des „Matin“ hat man den bestimmten Eindruck, daß Frankreich sich dem deutschen Antrage gegenüber vollkommen ablehnend verhält. Auch die „Ere Nouvelle“ ergänzt übrigens diese Anschauung, indem sie erklärt, daß Frankreich darauf bestehen müsse, daß die territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrages auch für Ost-Europa unbedingt anzuerkennen seien.

Der „Matin“ erklärt, daß es heute nicht so sehr auf den Abschluß eines Sicherheitsvertrages ankomme, als auf die vollkommene Abrüstung Deutschlands.

Dabei sei daran erinnert, daß der „Matin“, seine Anschauungen beinahe täglich ändert. Noch vor einigen Tagen war in diesem Blatt erklärt worden, daß das wichtigste der Abschluß eines Sicherheitsvertrages sei. Heute aber scheinen die offiziellen Anregungen anders gelaute zu haben, und insofern tritt der Sicherheitsvertrag in den Hintergrund und die militärische Abrüstung Deutschlands in den Vordergrund.

Der „Matin“ erklärt, daß es gar keinen Zweck habe, mit Deutschland einen Sicherheitsvertrag abzuschließen, wenn man die Ueberzeugung habe, daß Deutschland rüste. Wenn Deutschland friedlich gesinnt sei, müsse es die Militärkontrolle neuerlich zulassen und müsse in den Völkerverbund bedingungslos eintreten und sogar alle Verpflichtungen auf sich nehmen, die das Genfer Protokoll enthalte, nämlich die Bewilligung für die französischen Truppen, Deutschlands Gebiet zu durchqueren (1).

Was sonst noch vorgeschlagen werden könnte, habe gar keinen Wert für Frankreich. Deutschland müsse abrüsten und müsse in den Völkerverbund eintreten.

Lehne es diese Bedingungen ab, dann sei Deutschland gefährlich, und wirksame Vorkehrungen müßten ergreifen werden und zwar entweder mit England, wenn dieses die Situation richtig verstehe, oder nur mit den anderen Großmächten, wenn England den französischen Standpunkt nicht anerkenne wolle, das heißt also mit anderen Worten, daß Frankreich sich mit keinen Militärallianzen mit Polen und der Tscheko-Slowakei begnügen würde, um Deutschland niederzuhalten, wenn England sich nicht vollkommen befriedigt zeigen sollte.

Die Rede des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler nimmt unter stichtlicher Bewegung das Wort.

Frau Reichspräsident, trauernde Männer und Frauen! Vor diesem Sarge, der die Hülle des deutschen Reichspräsidenten birgt, sind wir in der Stunde des Abschiednehmens mit unseren Gedanken und Empfindungen bei Ihnen und nehmen aufrichtigen Anteil an Ihrem Schmerz. Zur höchsten Stellung im Deutschen Reiche an der Seite des Kaisers sind Sie, Frau Reichspräsident, emporgeschritten. Sie waren dem Verstorbenen eine liebende und verständnisvolle Gefährtin und haben ihn in einem hohen Amte mit fraulichem Feingefühl unterstützt. Zwei Söhne haben Sie im Weltkriege dem Vaterland zum Opfer gebracht. Ihr Herz ist mit erfüllt von dem Empfinden, daß die tödliche Krankheit des Reichspräsidenten nicht ohne inneren Zusammenhang war mit all der seelischen Not, die er seit vielen Jahren um das Schicksal des deutschen Volkes getragen hat. Besonders schwer haben Sie gelitten unter der politischen Umwälzung seiner Person, die auch vor den Wurzeln seiner inneren Würde nicht Halt machte.

Reichspräsident Friedrich Ebert, an dessen Bahre für das Deutsche Reich und das Deutsche Volk ich sprechen darf, hat, so fuhr Dr. Luther fort, einen Lebensweg durchschritten, der ihn zur Höhe geführt hat. Aber der Weg war steil und mühsam und forderte von dem Wanderer herbe Pflückerfühlung. Wie falsch haben sich manche, sowohl aus der breiten Masse des Volkes, der zu entkommen er sich Reiz mit Stolz rühmte, wie auch unter den Trägern alter Ueberlieferung, das Leben dieses Mannes vorgestellt. Wir, die wir ihn in seiner Arbeit, im Dienst des Volkes und als Menschen gekannt haben, wissen, daß er ohne Rücksicht auf seine Person mit aller Kraft sein reines Wollen und seiner großen Gabe das Gute für alle erstrebt hat.

Ich möchte an die Spitze jeder Betrachtung über ihn das Dichterwort stellen: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“ Friedrich Ebert war ein gerechter deutscher Mann.

Reichskanzler Luther gab dann ein Bild der Tätigkeit Eberts von Beginn des Krieges bis zu seiner Wahl zum Reichspräsidenten, und fuhr fort: In seiner Amtszeit als Reichspräsident war ihm Deutschlands Wohl der Leitstern.

Der Marsch zu diesem Ziele führte lange Zeit durch dunkle Nacht und dichten Nebel. Die Hindernisse, die es zu überwinden und zu umgehen gab, waren ungezählt. Die Außenpolitik führte von Enttäuschungen zu Bitternissen und von Bitternissen zu neuen Enttäuschungen. Ein erstes Aufstellen der Nebel nach zu sehen, ist Friedrich Ebert vergönnt gewesen, durch den Abschluß des Londoner Abkommens und den Geist wirklichen Friedens, der in London lebendig war. Schwer gelitten hat der tote unter der neuen Verdrängung des Nebels, der durch die Nichträumung der ersten Rheinlandzone über das deutsche Volk gesunken ist. Die innere Politik seiner Amtszeit war erfüllt von Erschütterungen und Wechselfällen.

Sein Herzenswunsch war, wie ich bezeugen kann, über alle Parteischwankungen und politischen Zerküftungen hinweg Kraft und die Einigkeit im deutschen Volk wahrzunehmen. Von untrügender Liebe zu seiner engeren Heimat Baden, in der er die letzte Ruhe finden soll und voll Einsicht in den Werdegang unseres Staates, hatte er den Wunsch, das Einende im Mutterlande, das alle Deutschen umfassen soll, wahrzunehmen. Er hat alles getan, um diesen Ausdruck tatsächlich hervorzurufen.

Gewiß hat Friedrich Ebert auch nachdem er Reichspräsident geworden war, seinen parteipolitischen Ausgangspunkt als Sozialdemokrat niemals verleugnet. Aus dieser Tatsache kann im Rahmen unserer Reichsverfassung doch wohl ein grundsätzlicher Einwand gegen seine Eignung als Reichspräsident nicht hergeleitet werden.

Auf das Wohl des Ganzen, auf Ueberparteilichkeit war sein Wollen abgestellt.

Für Jahre halte ich, daß die Dinge des Lebens manchmal anders gesehen und gewertet hat als ein Staatsmann anderen Ursprungs es getan hätte. Solche Bedingtheit ist Menschenlos. Friedrich Eberts entscheidende Taten werden wie als Zeugen gegen seinen überparteilichen Aufbruch werden können. Seine großen Richtlinien als Lenker des Staatslebens zielten darauf, dem ganzen deutschen Volk das Gefühl der Verbundenheit wahrzunehmen. Er, der aus eigenem Erleben die deutsche Arbeiterschaft genau kannte und innig verstand, trachtete mit besonderer Sorge darnach, niemals wieder die breiten Massen der deutschen Arbeiterschaft in das Gefühl der Staatsfremdheit zurückzuführen zu lassen. Oft hat er diesen Gedanken vor mir ausgesprochen. Ein solches Hineinwachsen des Staatsgedankens in die gesamte Arbeiterschaft erwartete er aus tiefer Ueberzeugung von der parlamentarischen Republik, der er mit Inbrunst anhing. Ich handle im Geiste des Toten, wenn ich auch von dieser Stätte aus, wo wir an der Schwelle der ewigen Dinge stehen,

an alle um unserer Deutschen Zukunft willen die bringende Mahnung richte: „Seid ein Volk, ein Vaterland.“

Mit dem bloßen Hinweis, daß die Geschichte ihr Urteil sprechen werde, ist es nicht getan. Denn viel umfrittener ist die Frage, wie vieles über den Zusammenbruch Deutschlands am Ende des Weltkrieges wird in ihrer Zweipartigkeit auch in die zukünftige Geschichtsforschung hinüberzueilen. Auch kann niemand heute den weiteren Ablauf der Weltgeschichte voraussagen und niemand weiß deshalb, welches Licht rückwärtend aus der Zukunft auf jene Jahre deutscher Geschichte fallen wird, in denen Friedrich Ebert das deutsche Staatsoberhaupt war. Uns bleibt deshalb nur der Rückblick auf diese Zeit vom Standpunkt des heutigen Tages aus.

Viele Stimmen des deutschen Volkes haben früher und jetzt hell und laut bekundet: Reichspräsident Ebert hat in allen wesentlichen Entscheidungen das Richtige getroffen. (Schluß folgt.)

Die letzte Ehrung des Reichspräsidenten.

Die Ueberführung des Reichspräsidenten.

In breiter Front nehmen die Truppen gegenüber dem Palais des Reichspräsidenten Aufstellung, die Straße von Hause des Präsidenten bis zum Palais Leopold füllend. An dem Postenkordon hält Wagen an Wagen. Ihnen entsteigen die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, die Angehörigen des Diplomatischen Korps, darunter der Weihbischof von Berlin, der päpstliche Nuntius, ausländische Diplomaten in ihren Uniformen. Der Vorgarten des Palais ist von einer Fülle von Kränzen und Schleifen umrahmt. Strahlende Sonne über dem

Ganzen! Langsam schreiten die Trauergäste durch das schwarz ausgeschlagene Portal zur Totenseier.

Die Totenseier.

Der große Saal, in dem der Sarg, bedeckt von der Fahne des Reichspräsidenten, aufgebahrt ist, steht unter dem Einbruch der schwarzen Flordecoration. Vor dem Sarg 2 Offiziere der Reichswehr, die die stumme Totenwacht halten. Zu Füßen des Sarges Blumengewinde mit schlichten Widmungen der Angehörigen. Der Saal und die angrenzenden Räume haben sich gefüllt. In der Nähe des Sarges nimmt Frau Ebert mit den nächsten Familienangehörigen Platz.

Wie schwerer Flügel Schlag rauschen die Klänge der Trauermusik aus der „Crotica“ durch den Raum. Dann dirigiert Professor Kündel die händel'sche Totenseier. Feierliches Verhalten.

Reichspräsidentenwahl, Preukrise und außenpolitische Sorgen.

Voraussetzliche Erledigung der Kandidatenfrage noch diese Woche. — Günstige Aussichten Luthers. — Ein demokratisches Stellvertretergesetz. — Die preukrische Krise und die Reichspräsidentenwahl. — Verlebung der preukrischen Ministerpräsidentenwahl. — Die Vorkonferenz verläßt ihre Beschlüsse. — Die Lage völlig ungeklärt. — Die Frage der Sicherheit. — Deutschlands angebliche Vorschläge. — Aufforderung an Polen zum Verzicht auf den Danziger Korridor. — Die Pariser Presse verlangt Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Berlin, 4. März. Die Kommunisten haben in einer bemerkenswerten Eiserfertigkeit ihre Kandidatur für den Reichspräsidentenposten bereits aufgestellt. Sie nannten den Reichstagsabgeordneten Thälmann, der keine Bedeutung hat. Wir nehmen an, daß er nicht einmal so viel Stimmen bekommt, als die Partei bei den letzten Wahlen und können deshalb ruhig darüber hinweggehen. Im allgemeinen kann man annehmen, daß die Kandidatenfrage noch im Laufe der Woche erledigt werden wird. Die Sozialdemokraten werden sich Samstag darüber schlüssig werden, ob sie sich an einer Weimarer Kandidatur beteiligen oder, wofür jetzt viel spricht, im ersten Wahlgang gesondert vorgehen, um sich dann im zweiten irgendeiner bürgerlichen Partei der Linken anzuschließen. Die Rechte glaubt gleichfalls bis Samstag ihre Entscheidung getroffen zu haben. Mehr noch als gestern und vorgestern wird in diesem Zusammenhang Dr. Luther genannt, obwohl bisher keine Partei aufgetreten ist, die diese Kandidatur offiziell befürwortet. Auf deutschnationaler Seite hat man besonders das Bedenken, daß Luther ein Gegner der Aufwertung ist. Es ist sogar hier und da davon die Rede, daß in einem solchen Fall die Deutschnationalen zunächst einen eigenen Kandidaten aufstellen und erst im zweiten Gang die Vereinigung mit den übrigen Parteien der Rechten vornehmen. Wir halten dies jedoch nicht für glaubhaft. Soviel wir wissen, dürfte die Rechte, einschließlich der Bayerischen Volkspartei, gleich geschlossen auftreten. Um die Stimmen des Südens zu gewinnen, scheint man an einen Katholiken zu denken.

Die Demokraten haben ein grundsätzliches Stellvertretergesetz angeregt. Der Gedanke gewinnt im Parlament stark an Anhang. Ein solches Gesetz würde namentlich eine unabwendbare Notwendigkeit sein, falls Luther selbst kandidiert, da er die Befähigung des Reichspräsidenten dann nicht nebenamtlich führen kann. Gedacht wird bei diesem Vorschlag grundsätzlich an den höchsten Richter des Reichsgerichtes, also an den höchsten Richter Deutschlands.

In einem gewissen Zusammenhang damit muß die preukrische Krise gestellt werden, weil sie, wie wir gestern sagten, die Möglichkeit eines Ausgleiches für die Reichspräsidentenwahl bietet. Die „Germania“ behauptet sogar, daß Stresemann eine Unterstützung des Kabinettes Marx befürworte, falls das Zentrum dafür im Reich eine Kandidatur Luther akzeptiert. Uns scheint das jedoch nicht recht glaubhaft, aus Gründen, die wir heute nicht darlegen wollen. Marx hat jedenfalls gestern noch einmal den Versuch gemacht, ein Kabinett der Volksgemeinschaft zu bilden: Zwei Deutschnationale, zwei Zentrumsmittler, einen Volksparteiler und einen Demokraten. Die Deutschnationalen haben sofort abgelehnt, weil Severing für sie untragbar sei. Voraussetzliche kommen sie nun in eine sehr schwierige Lage, da sie sich nicht grundsätzlich gegen die Volksgemeinschaft aussprechen. Wie der „Vorwärts“ mittelst, will nämlich Severing verzichten, so daß die Deutschnationalen es mit neuen sozialdemokratischen Kandidaten zu tun hätten. Wahrscheinlich wird die Wahl, die am 10. März stattfinden sollte, vertagt werden, um den Parteien Gelegenheit zur Einigung zu geben. Ob dies gelingt, ist natürlich eine andere Frage.

Und nun zur Außenpolitik. Sie wird immer interessanter. Die Vorkonferenz hat gestern, wie wir voraussetzten, nach 60 Minuten einen Beschluß gefaßt, der eine Verschleppung bedeutet. Sie fordert nämlich Marshall Hoch auf, an den sie einige Fragen gerichtet hat, das Gutachten des Militärkomitees über den Kontrollbericht zu ergänzen. Damit gewinnt man Zeit; denn einen anderen Sinn kann ein solcher Beschluß nicht haben. Die gestrige Antwort Lord Curzons auf eine Anfrage Asquiths im Oberhaus zeigt die völlige Ungeklärtheit der Lage. Der ehemalige Vizekönig in Indien gab einen geschichtlichen Rückblick und erklärte, es sei sehr notwendig, die Forderungen an Deutschland genau nachzuprüfen. Er hoffte — und das war das Wesentlichste — daß die Reichsregierung Gelegenheit geben werde, angehört zu werden, also eine Aufforderung nach Berlin, sich ohne Einladung selbst zu melden. Nur durch Zusammenarbeiten sei die Lösung der Frage möglich. Erwähnt seien noch Besprechungen, die Herriot gestern mit Crewe und Briand, dem französischen Vertreter im Völkerbund, gehabt hat.

Die Frage der Sicherheit ist ebenfalls noch nicht spruchreif. Deshalb wird auch die Unterredung, die Chamberlain am 7. des Monats mit Herriot hat, sich in der Hauptsache auf das Genfer Protokoll beziehen, wie ausdrücklich versichert wird. Die Fragen der Sicherheit und der Kölner Zone sollen erst nach Chamberlains Rückkunft erörtert werden.

Während Berlin und London strengstes diplomatisches Stillschweigen bewahren, ist die französische Presse in der Lage, sich über die deutschen Vorschläge zu äußern. Vermutlich auf einen Wink des Quai d'Orsay hin. Danach schlägt Deutschland einen Pakt zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und England vor, durch den die Grenze und Sicherheit Westeuropas garantiert werden soll. Betreff Polen wünscht es ein Schiedsgericht für alle Streitfragen und will mit Polen und der Tschechoslowakei eigene Verträge abschließen, was in der französischen Presse lebhaft bekämpft wird. Sie äußert sich dahin, Deutschland müsse die im Versailler Vertrag gezogenen Grenzen anerkennen. Es geht nicht an, die Sicherheitsfragen durch Schiedsgerichte zu erledigen. Wir haben wiederholt geäußert, daß uns persönlich eine Anerkennung der polnischen Grenzen unwirksam erscheint, was die Reichsregierung vorschlägt, ist das Aeußerste, was Deutschland sich im Interesse des Weltfriedens obringen kann.

Die Pariser Blätter bringen aber darüber hinaus Andeutungen, deren Ursprung wir nicht kennen. Danach soll Polen aufgefordert werden, auf den Danziger Korridor zu verzichten, wenn Deutschland im übrigen seinen Fortbestand verbürgt. Dafür soll Polen einen anderen Freihafen und eine Eisenbahnlinie dahin erhalten. Angeblich geht der Be-

Ämtliche Bekanntmachungen

Vorarbeiten zur Wahl des Reichspräsidenten

Die Gemeindebehörden werden unter Hinweis auf den Erlass des Min. d. Innern vom 3. März 1925 (Staatsanzeiger Nr. 51) beauftragt, die erforderlichen Vorarbeiten zur Wahl des Reichspräsidenten zu treffen, insbesondere mit der Aufstellung der Wählerlisten sofort zu beginnen.

Die Wählerlisten müssen am 15. d. Mts. auslegungsfähig sein.

Calw, den 4. März 1925.

Oberamt: G o e h, A. B.

danke von London aus, das auch auf die Annahme der deutschen Vorschläge drängt. Auffällig ist auch, daß die Pariser Presse heute Deutschlands sofortigen bedingungslosen Eintritt in den Völkerbund verlangt.

Politische Umschau.

Im französischen Außenministerium wurde erklärt, es sei richtig, daß Deutschland Frankreich Sicherheitsvorschläge gemacht habe. Die deutschen Vorschläge seien aber nicht erst kürzlich unterbreitet worden. Die französische Regierung habe seinerzeit geantwortet, daß sie vorher erst die alliierten Regierungen befragen müsse. Verhandlungen zwischen den Kabinetten darüber seien schon im Gange. Die endgültige Antwort werde Deutschland nach der interalliierten Konferenz erteilt werden.

Der deutsche Botschafter v. Hoersch stattete Herriot einen Besuch ab und dankte ihm für die Beileidsbezeugungen anlässlich des Todes Eberts. Dacan schloß sich eine Unterhaltung über politische Fragen. Die Pariser Presse behauptete, daß auch das Sicherheitsproblem dabei eine Rolle gespielt habe.

In der Pariser Presse wird als die erste Voraussetzung für die Annahme Deutschlands in den geplanten Garantiepakt bezeichnet, daß Deutschland ohne jeden Vorbehalt in den Völkerbund eintritt, damit auf jeden Versuch einer Veränderung seiner Grenzen endgültig Verzicht leistet und gleichzeitig seine unter dem Versailler Vertrag gefasste Unterwerfung nochmals bekräftigt (1).

Das Ende des Kurdenaufstandes.

Die Erfolge der Regierungstruppen in Kurdistan.

Konstantinopel, 4. März. Ein neuer Angriff der Aufständischen auf Diarbekir ist abgewiesen worden. Bei Tchemik-Goejet wurden die Aufständischen nach erbitterten Kämpfen zurückgeworfen. Aus Natur sind die Aufständischen vertrieben worden. Regierungstruppen haben wieder mit Erfolg die aufständischen Ortschaften in der Gegend von Gendisch bombardiert. Die Regierung trifft Maßnahmen zur Verteidigung von Sivas gegen einen möglichen Angriff der Kurden.

Konstantinopel, 4. März. Die türkischen Regierungstruppen, unterstützt von Fliegern, treiben die Aufständischen des Scheich Said immer mehr in die Enge. Truppen und Gendarmen werden von der lokalen Bevölkerung in der Verfolgung der Aufständischen unterstützt. Der Mittelpunkt des Aufstandes sind die beiden Städte Hani und Briant. Fünf Scheichs wurden verhaftet, bei denen große Geldsummen vorgefunden wurden. Die türkische Regierung wird des Aufstandes schneller Herr, als angenommen wurde.

Die ersten Nachrichten über den Zustand kamen aus englischen Quellen. Sie stellten den Aufstand als eine Bewegung der lustigen Mohammedaner hin, die gegen das neue Regime Angoras gerichtet sei. Da fremde Einflüsse bei dem Aufstand leicht festgestellt werden konnten, suchten die Engländer die Sache so hinzustellen, als ob die Bolschewisten dahinter steckten. Für jeden Kenner der türkischen Verhältnisse war es aber klar, daß die Russen zur Zeit niemals Angora Schwierigkeiten machen würden, daß dagegen England wegen der im Gange befindlichen Grenzregulierung im Mossulgebiet sehr stark an einem Aufstand und der Errichtung eines autonomen Kurdistans interessiert sein mußte. Denn in diesem Falle wäre ihm Mossul ohne weiteres zugefallen.

Mosauer Meldungen erklären denn auch jetzt offen, daß der Aufstand von England organisiert sei, daß mit dem Aufstand der Krieg Englands gegen die Türkei beginne, wozu Frankreich gegen Zugeständnisse am Rhein freie Hand gegeben hat. Die russische „Jedestja“ tarifert denn auch den Vater dieses Krieges im Osten, Chamberlain, als den wahren „Propheten der Mohammedaner, der, in der einen Hand den Koron, in der anderen ein Gewehr, die mohammedanischen Soldaten zum Kampf auffordert“.

Bunte Chronik.

Kempten. Nicht wert, daß man aussteigt! Mit diesen vielgesagten Worten qualifizierte ein Danowertsbuche unsere Stadt Kempten. Er sag mit noch mehreren Waldbrüdern im Innenstädter Zug, stieg in Kempten blog um und fuhr nach einer profanieren Gegend weiter. Während er über die „Bruchstadt“ Kempten schimpfte, lobte er sich die Bezirke von Ober- und Unter- u. a. m. Da ammergan, Mi der- u. a. m. Auch in Württemberg sei noch was zu machen, besonders wenn man organisiert sei. Der vergnügt Unterhaltung dieser Handwerker war noch a l e r h a n d I n t e r e s s a n t e s z u e n t w i c k e n. So hat sich der eine irgendwo eine Herrschaft ausgesucht, bei der er jährlich „seiner“ Anzug holt. Ein anderer meinte, er jähre nur ausnahmsweise mit dem Personenzug, da man mit dem Schnellzug weiter komme. Einer zählte seine Tageseinnahme und brachte 14 Mark heraus, während sein Nachbar sehr unzufrieden von einem Fiasco sprach, da er am letzten Tag nur — 7 Mark „verdient“ habe. Wieder ein anderer sprach von Tagen, an denen er es auf 40 Mark gebracht habe. Staunenswert war die sich über ganz Süddeutschland und Deisterreich erstreckende Diskussion, über die mehrere der mitreisenden Handwerksburschen verfügten.

Regensburg. Fürchterliches Familiendrama. — Vier Todesopfer. Gegen 1/9 Uhr abends ereignete sich in Stadthaus im Hause Nummer 8 ein Familiendrama, wie man es sich fürchterlicher nicht ausmalen kann. Es wird um so tragischer, als auch zwei unschuldige Kinder, Mädchen im Alter von 8 bis 9 Jahren der Mordwaffe, abgefeuert von ihrem eigenen Vater, zum Opfer gefallen sind. In 3. Stock des Hauses wohnte eine Frau Walchhausl. Bei dieser hielt sich zuletzt die Frau des Neidenden Wal mit ihren zwei Mädchen auf,

da sie mit ihrem Mann in einen Ehebruchprozess verwickelt war. Das Verhältnis zwischen Mann und Frau war von Zeit zu Zeit besondern gut, da Beck sehr von Eifersucht geplagt war. Schon wiederholt war deshalb seine Frau von ihm weggezogen. Beck war früher Friseur in Paris, hielt sich eine Zeitlang in Italien auf, besand sich dann hier beim Militär und war zuletzt als Reisender beschäftigt. Beck war in die Wohnung der Frau Walchhausl gekommen, angeblich um Abschied von seiner Familie zu nehmen, da er nach Amerika wollte. Wie sich der Abschied abgespielt hat, davon gab das erschütternde Drama Kenntnis. Ob sich zwischen den Eheleuten ein Streit entsponnen hatte oder was sonst vorgefallen, darüber herrscht Dunkel, da die Beteiligten tot sind. Mit Grauen sah man beim Betreten des Zimmers am Boden Beck selbst, den Revolver noch in der Hand, tot liegen, ein Stück weiter seine Frau, ebenfalls schon entseelt und nicht weit davon die zwei Mädchen, die röhnten und stöhnten. Selbstverständlich war aus der Tante der Frau Beck, die völlig verwirrt war, nichts herauszubringen. Erst nach und nach wird man Näheres über den traurigen Fall erfahren. Ein Mädchen ist gleich bei der Einlieferung gestorben, das andere wurde im Laufe der Nacht von seinem Leiden erlöst. Sämtliche Opfer des Dramas hatten Kopfschüsse. Der Polizeibericht meldet zu dem Vorfall: Der getrennt lebende Friseur und Geschäftsvorstand Beck kam mit seiner Ehefrau und seinen beiden 6 bzw. 5 Jahre alten Kindern in die Wohnung einer Verwandten nach Stadthaus. Kaum dort angekommen, brachte er seine Ehefrau mit einer Meladelipose einen Schuß in die Brust bei, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Unmittelbar darauf brachte er seinen beiden Kindern je einen Kopfschuß bei und entseelte sich selbst durch einen Schuß in den Mund. Die verletzten Kinder wurden im bewußlosen Zustand in das Margaritenkinderhospital verbracht, wo sie in der Nacht, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, starben. Das Motiv zur Tat bildete Eifersucht und war hauptsächlich darin zu suchen, daß sich die Frau von ihm scheiden lassen wollte.

Donau. Ein ehrlicher Betrüger. Einer hiesigen Berggroßhandlung wurde im November 1922 Ware im Werte von über 100 Geldeinheiten herausgeschwindelt, ohne daß es möglich gewesen wäre, den Betrüger ausfindig zu machen. Zum großen Schanden erhielt jetzt die Firma den Gläubigertrag samt Zinsen von dem unbekanntem Schwindler zurück.

Schwabmünchen. Wegen Verletzung des Briefgeheimnisses wurde der Postagent Wilhelm Schäfer in Greisingen vom hiesigen Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährung nach Verbüßung von drei Wochen verurteilt, auch wurde er aus dem Dienst entlassen. Schäfer hatte einen von ihm zugestellten Brief an einen Postkassierer geöffnet und gelesen, da er mit ihm in Freundschaft steht.

Witten. Magere Beute eines Räubers. Mühs wurde ein von der Arbeit heimkehrender Lehrling kurz vor Anteckend von einem etwa 25-jährigen Burschen, der aus dem Walde auf ihn zukam, angehalten und unterjucht. Der Junge hatte nur ein kleines Bündchen bei sich. Dies nahm ihn der Bursche ab und verschwand. Der Dieb wird in Dessau des Bündchens nicht wenig erlöst gewesen sein über die große Beute — der Inhalt bestand nämlich aus ein paar Zigaretten, die der Lehrling auf dem Wege in Schwabmünchen gekauft hatte.

Kirchbach. Verhafteter Kindsmörder. 3. März hat die Stief-Tochter des Maurers Zeitmann ein Kind geboren, dessen Vater der Stiefvater ist. Unmittelbar nach der Geburt hat der Vater das Kind erstickt und es in der Holzschuppe begraben. Der Stiefvater Lugnet, das Kind gestört zu haben und behauptet, es habe nicht gelebt. Eine Gerichtscommission nahm die Ausgrabung der Leiche vor. Die Sektion ergab, daß das Kind gelbt hat. Die Kindsmutter und ihr Stiefvater wurden verhaftet.

Eisflut. Die gestörte Hochzeit. In einem Ort unserer Umgebung sollte eine Hochzeit stattfinden. Der „Kammerwagen“ kam gefahren, der Bier hatte in Küche und Keller für alles Gute gesorgt, die Musikanten von auswärts waren erschienen, auch Braut und Bräutigam fehlten nicht und dennoch konnten sie nicht getraut werden. Warum? Weil das Ministerium die Genehmigung verweigert hatte — der Hochzeiter ist nämlich erst 19 Jahre, die Ausgewählte 21 Jahre alt. Werden Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Ansbach. Zwei schwere Jungen. Der 27 Jahre alte ledige Former Adam Gauer und der gleichaltrige Maler Ed. Benz, beide von Bilschlag bei Saarbüden, ziehen arbeitslos im Lande herum. Sie haben dabei im Herbst v. J. sechs Verbrechen des schweren Diebstahls gemeinsam in Lechhausen, Schönbach bei Wassertrüdingen, in Mauren bei Harburg, Hainsfahrs, in Weßheim und in Büchelberg bei Gunzenhausen verübt; außerdem hat Gauer auch einen Gendarmereiwachmeister mit Erschießen bedroht. Gauer wurde nunmehr vom großen Schöffengericht Ansbach wegen dieser Verbrechen und Vergehen zu vier Jahren drei Monaten und Benz zu vier Jahren Gefängnis und jeder zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. — Geographical Nachbarn. Die Landwirte Georg Leyrer und Georg Körber, beide von Wallersdorf, Gemeinde Wörnitz, leben miteinander in bitterster Feindschaft. Einmal Tages schlug Körber an der Wiefengrenze einige Pfähle ein, um zu verhindern, daß Leyrer wieder über seine Wiese fahre. Ans Weger hierüber schlug Leyrer seinen Nachbarn mit einer Holzart auf den Kopf, so daß Körber bewußtlos zusammenbrach, elf Tage arbeitsunfähig und zwei Monate arbeitslos war. Wegen gefährlicher Körperverletzung erhielt nunmehr Leyrer vom großen Schöffengericht Ansbach fünf Monate Gefängnis zuerkannt; außerdem hat er eine Buße von 250 Mark an Körber zu zahlen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. März 1925.

Teu nicht den Frühlingstagen ...

Gestern kam jemand und zeigte mir im Schächelchen den Schmetterling, der den Frühling nicht erwarten konnte, und ans Licht kam, wie die grünen Troddeln drunter am Hahnenfußstrauch, den ein trügerisch warmer Hauch viel zu früh in ein neues Leben rief.

Es war ein kleiner Fuchs. Lange stand er erst in seinem kleinen Schächelhaus, hob spielend die schlanken Beine und strich sich prüfend über die feinen Krücker. Dann klappte er die Flügel auf und zeigte die hübsche Malerei auf dem fuchsroten Grund. Und durch das blumenartige Gesichtchen ging mit leisem Erzittern der Wille, sich zu freiem Fluge zu erheben. Da drückte eine feste Hand die Schächel wieder zu und der frühzeitige Frühlingshotte blieb gefangen ...

Nachts aber kam ein großer Wind, der jagte schwere Wolken unter dem Himmel her und plötzlich brach in wildem Flodentanz der Winter wieder ins Land herein. Da legte sich ein schwarzer Schatten auf des Schmetterlings Frühlingstraum und der kleine Fuchs kroch tiefer in die Geborgenheit seiner Schächel hinein.

Des Hahnenfußes grüne Troddeln aber erschauerten unter dem kalten Griff des eisbärtigen Winters, der auf eine Weile nur außer Landes gegangen war und tausend frühlingshotternde Triebe erstarrten in der jähen Furcht vor einem frühen Tod ...

Großfeuer in Stammheim.

3 Wohnhäuser und 2 Scheunen abgebrannt.

Gestern abend 1/7 Uhr brach in dem Wohnhaus mit angehauter Scheune des Schuhmachers Furtchmüller jun. und Schreiners Furtchmüller sen. ein Brand aus. Gipser Wothner zog sofort die Alarmglocke. In wenigen Augenblicken sprang das wilde Feuer auf die Scheune des Maurers Strohmeyer über und verbreitete sich auf das Wohnhaus des Straßenwärters Bihler und das an dasselbe angebaute Wohnhaus der Witwe Pauline Kubler. Um 1/8 Uhr wurde die Calwer Motorpritze telefonisch alarmiert, die schon 20 Minuten nach der Alarmierung am Brandplatz eintraf bezw. am Mühlbach Auffstellung nahm und neben der bereits eine Stunde tätigen Ortsfeuerwehr mit 3 Strahlrohren und sämtlichen Atmosphären in das Feuermeer eingriff; nur dadurch war es möglich, die Scheune Rihmann-Röhm, welche an die abgebrannten Gebäude eng angränzte, vor den Flammen zu retten. Ohne Zweifel hätte das Feuer noch mehr Nahrung gefunden, wenn nicht durch den gestrigen Schneefall die Dächer mit dickem Schnee bedeckt gewesen wären. Die Wasserverhältnisse waren äußerst gute. — Dank der hilfsbereiten Einwohnerschaft sind keine Verluste an Menschenleben zu verzeichnen; auch sämtliches Vieh konnte gerettet werden. An Mobiliar war mit Ausnahme des Eigentums von Straßenwart Bihler wenig zu retten. Es sind somit 5 Familien obdachlos geworden. Ueber die Brandursache und ob die betr. Familien gegen Feuer versichert sind, konnte gestern abend nichts Bestimmtes erfahren werden. Als ein schöner Zug der Nächstenliebe muß erwähnt werden, daß die Nichtfeuerwehrleute mit Hand anlegten beim Pumpen und nicht nur, wie es so oft geschieht, das brennende Objekt stundenlang betrachteten. — Um eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern, wurde gegen 9 Uhr abends mit den Einreißarbeiten begonnen. An der Brandstätte waren Oberamtsverweiser Regierungsrat Goetz, Assessor Dr. Ritter sowie der Landjägerstationskommandant Sautter zugegen.

Standesamtsnachrichten vom Monat Februar 1925 aus der Stadt Calw.

A. Geburten: 1. Febr.: Werner, Sohn des Schlossermeisters Ruhn von hier; 2. Febr.: Wolfgang Georg, Sohn des Studienassessors Haselbacher, hier; 3. Febr.: Erita Rosa, Tochter des Zimmermanns Frey von hier; 4. Febr.: Johanna, Tochter des Telegraphenbetriebsassistenten Schütz, hier; 5. Febr.: Otto, Sohn des Karl Friedrich Wörich in Station Teinach; 10. Febr.: Frida, Tochter der Anna Maria Schwarz von Sonnenhardt; 14. Febr.: Karl, Sohn des Lademeisters Karl Sahn von hier; 17. Febr.: Karl, Sohn des Buchbindermeisters Karl Julius Heinz, hier; 19. Febr.: Hildegard Berta, Tochter des Uhrmachers Julius Zahn, hier; 20. Febr.: Ruth Helene, Tochter des Weinwärters Rentschler von Hirsau; 21. Febr.: Friedrich, Sohn des Zwinners Karl Günther von hier; 24. Febr.: Marianne Hildegard, Tochter des Kaufmanns Weis, hier; 24. Febr.: Walter, Sohn des Schaffners Gottlieb Rentschler, von hier; 25. Febr.: Eberhard Walter, Sohn des Eisenbahnschaffners A. Köll, hier; 27. Febr.: Maria Maria, Tochter des Heizers Gottlieb Ehnis, hier; 27. Febr.: Elfrida, Hedwig, Gerda, Tochter des Eisenbahnsekretärs Grauer, hier; 28. Febr.: Hedwig Anna, Tochter der Anna Seeger von Bad Teinach.

B. Eheschließungen: 28. Febr.: Paul Emil Kling, lediger Fabrikarbeiter von Calw, mit Berta Nollenberger, lediges Dienstmädchen in Calw.

C. Sterbefälle: Johanna Luise Feldweg, Flaschnermeisterswitwe, in Calw, 77 Jahre alt; 4. Febr.: Luise Friederike Holz, ledig, 64 Jahre alt, von hier; 4. Febr.: Hermann Fink, verheiratet, Schneider von hier, 27 Jahre alt; 9. Febr.: Erita Rosa Frey, Tochter des Zimmermanns Frey, hier, 7 Tage alt; 16. Febr.: Gertrud Hedwig Kappler, Tochter des Feuermanns Kappler hier, 1 1/2 Jahre alt; 18. Febr.: Frida Schwarz, Tochter der Anna Maria Schwarz von Sonnenhardt, 8 Tage alt; 19. Febr.: Anonymus, Tochter des Uhrmachers Zahn, hier; 23. Febr.: Oskar Heinrich Frank, lediger Bäcker von hier, 21 Jahre alt; 23. Febr.: Hildegard Berta Zahn, Tochter des Uhrmachers Zahn, hier, 4 Tage alt; 26. Febr.: Werner Albert Saier, Sohn des Güterbodenarbeiters Saier, 1 1/2 Jahre alt.

Werbeabend des Turnvereins Hirsau.

Hirsau, 4. März. Am Samstag, dem 14. Februar hielt der Frauenverein Hirsau im Löwenstube eine Abendunterhaltung verbunden mit Theater und turnerischen Aufführungen ab. Dieser Abend war als Werbeabend vorgesehen. Das reichhaltige Programm, welches der Verein aufgestellt hatte, konnte trotz der klaren Schar der Turnerinnen und Turner der Vorstand mit

einer Begrüßungsansprache vor überfülltem Saal eröffnen. Dann folgte als Höhepunkt des Programms die Aufführung des Theaterstückes „Der Fremdenlegionär“, ein Mahnwort für die deutsche Jugend gegen die Sklaventreiberi unter der Trikolore. Die Spieler sowie Herr Karl Euh, welcher die Spielleitung hatte, ernteten großen Beifall, ebenso auch das Turnerinnen- und Turner-Couplet, welches der Damenturnwart ausgearbeitet hatte. Die turnerischen Leistungen befreigten allgemein. Den Abend beschloß ein gemütliches Vanzchen, wobei die Kapelle Bathle u. Sohn sowie Herr Solf durch musikalische Darbietungen erfreuten. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurde im weiteren Verlauf des Abends ernannt Gustav Stoh und August Späth.

Wetter für Freitag und Samstag.

Hochdruck im Norden und ein Tief im Süden haben rauhe Luftströmungen bewirkt, die in Süddeutschland Schnee brachten. Der Einfluß des Hochdrucks dürfte indessen allmählich Ueberhand gewinnen, so daß für Freitag und Samstag wenn auch vielfach bedecktes und nach wie vor rauhes, so doch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten sein wird.

(S.C.B.) Badnang, 4. März. Gestern wurde ein 16jähriger Laufbursche, der im Auftrag einer Leberfabrik beim Kreditverein 7000 M an Lohngebern erhalten hatte, am hellen Mittag in der Nähe der Winter'schen Lohmühle von zwei arbeitslosen Burichen überfallen. Sie schlugen ihn derart ins Gesicht, daß er bewußtlos liegen blieb. Als er nach einiger Zeit wieder zu sich kam, machte er sofort Mitteilung von dem Ueberfall. Inzwischen hatten junge Leute in der log. Rüberbühle im Kuhwald zwei Burichen entdeckt, vor denen sie erschreckt davonliefen. Sie machten der Polizei Mitteilung, die ganz richtig annahm, daß es sich um die Urheber des Ueberfalls handelte. Diese hatten indessen das Weite gesucht und man fand nur eine Mappe mit 320 M. Die Namen der Täter sind indessen bekannt und ihre Verhaftung dürfte bald erfolgen.

(S.C.B.) Ravensburg, 4. März. Das Schwurgericht hat den 30 Jahre alten ledigen Tagelöhner Josef Schmid von Sattelsbach, Gde. Kappel, O.M. Ravensburg, wegen Körperverletzung und versuchten Totschlages zu 1 Jahr 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Schmid hatte im November v. Js. einen Begleiter seiner früheren Bekanntschaft aus Eiserlucht angegriffen, mit einem Spazierstock auf den Kopf geschlagen und ihm mehrere Stiche am Kopf beigebracht.

(S.C.B.) Schiller, O.M. Ravensburg, 4. März. In letzter Zeit sind der Schweizer des Bauern Lorenz Reifke in Wehrreute verschiedene Aussteuergegenstände in größeren Wertbeträgen abhanden gekommen. Der Verdacht lenkte sich schließlich auf verschiedene Personen. Nun ist es gelungen, die Täterin in der Person der Dienstmagd des Reifke zu ermitteln. Sie machte vergebens einen Flucht- und beim Transport einen Selbstmordversuch, indem sie in einen Weiher sprang. Der Landjäger wartete ganz ruhig am Ufer, bis sie wieder zurückkam. Der Weiher war nämlich nicht tief. Sie meinte dann selbst, durch die aufregende Verhaftung und die eilige Flucht sei sie so erhitzt gewesen, daß ihr die Abtötung wirklich wohl getan habe.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

1 holländischer Gulden	1679,6 Ma.
1 französischer Franken	211,6 Ma.
1 schweizer Franken	808,4 Ma.

Industrie- und Handelsbörse.

(S.C.B.) Stuttgart, 4. März. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse haben die Preise wiederum angezogen. Es notierten von Baumwollwaren in Dollar-Centis: Engl. Trossel, Warp- und Pincops Nr. 20 100—102 (am 18. Febr.: 97—99), Nr. 30 115—117 (112—114), Nr. 36 118—120 (114 bis 116), Pincops Nr. 42 121—123 (117—119) je das Kilo; von Baumwollgeweben: Cretonnes 17—17 1/2 (16 1/2—17), Renforces 15—15 1/2 (14 1/2—15), glatte Gattune oder Croises 13 1/2—14 1/2 (13 1/2—14) je das Mtr. Nächste Börse: 18. März.

Stand der Viehzüchter.

(S.C.B.) Stuttgart, 4. März. Nach einer Zusammenstellung des Stat. Landesamts war am 28. Februar 1925 die Maul- und Klauenseuche in 25 Oberämtern mit 55 Gemeinden, 240 Gehöften, die Schafräude in 8 Oberämtern, 11 Gemeinden, 21 Gehöften, die Kopfstantheit der Pferde in 7 Oberämtern, 9 Gemeinden, 10 Gehöften und die ankündende Blutarmut der Pferde in 15 Oberämtern, 23 Gemeinden und 24 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf: Der Milzbrand in 4 Oberämtern, 4 Gemeinden, 4 Gehöften, die Tollwut in 2 Oberämtern, 3 Gemeinden, 3 Gehöften und die Geflügelcholera in 3 Gehöften des Oberamts Bielefeld.

Pferdemärkte.

(S.C.B.) Pforzheim, 4. März. Zutrieb 191 Pferde, darunter 6 Fohlen und 1 Esel. Es wurden folgende Preise gehandelt: 200—600 M. für leichte Pferde, 700—1300 M. für mittlere, 1400 M. für schwere Pferde. Der Handel bewegte sich in ruhigen Bahnen.

(S.C.B.) Ulm, 4. März. Zutrieb etwa 500 Pferde. Preise: Schwere junge Pferde 1500—2000, mittlere junge 1000—1500, ältere 300—600, zweijährige Fohlen 600—900, einjährige 400 bis 600, Schlachtpferde 50—100 M. Der Handel war ziemlich lebhaft.

Schlachtviehmärkte.

(S.C.B.) Pforzheim, 4. März. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 48—52, Rinder 1. 51—56, Ochsen und Rinder 2. 38—43, Rinde 27—42, Farren 40—48, Schweine 68 bis 71 Mark.

(S.C.B.) Gmünd, 4. März. Zufuhr: 12 Farren, 16 Ochsen, 10 Stiere, 22 Kühe, 42 Kälber und Rinder, 5 Kälber. Erlöse wurden für einen Farren 175—552, Ochsen 450—680, Stier

150—480, eine Kuh 130—600, ein Rind 150—560 M. pro Stk. Der Handel war anfangs flau, besserte sich aber später.

Buchau: Jungvinder 150—250, Kalbinnen 420—600, Kühe 280—480, Ochsen 500—600 M. — Laupheim: Jungvieh 175—245, Kühe 260 M. — Crailsheim: Stiere 470—500, Kühe 420, Rinder 152—480 M.

Schweinepreise.

Malen: 1 Paar Milchschweine 50—67 M. — Gmünd: Läuferchweine 65, Saugchweine 35—40 M. pro Stk. — Niederstetten: 1 Paar Milchschweine 50—80 M.

Buchau: 1 Paar Milchschweine 54—68 M. — Laupheim: Saugchweine 26—30, Läufer 58—70 M. pro Stk. — Walbsee: Milchschweine 30—35, Läufer 42 M. pro Stk. — Laupingen: Saugchweine 40—6 M., Läufer 60—150 M. pro Paar. — Hechingen: Milchschweine 60—80 M. pro Paar.

Taubenmarkt.

(S.C.B.) Crailsheim, 4. März. Der Taubenmarkt war mit 500—600 Feld- und Vreistauben besetzt. Das Paar wurde gehandelt zu 1,20—6 Mark.

Fruchtpreise.

Malen: Weizen 14—15, Roggen 13, Gerste 13—15,70, Haber 10,40—12,40, Widen 12 M. — Gbingen: Weizen 14, Gerste 14, Haber 9,50—9,80 M. — Riedlingen: Kernen 13,50, Weizen 12,20—13, Gerste 12—13,70, Haber 9—11,70 M. — Mengen: Haber 10,50, Weizen 12,50 M. — Leutkirch: Korn 14—15, Roggen 12,50—13, Gerste 15, Haber 11,50—14 M.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik gebachten Beschlüssen übernimmt die Schriftleitung nur die präsephliche Verantwortung.

Kraftwagenverbindung

Calw—Gehingen—Ehningen—Böblingen.

Früher hatte Calw Postwagenverbindung mit Dedenspfronn—Mödingen—Zwerenberg und Würzbach; dieselben bestehen alle nicht mehr und erhalten diese Orte zum Teil ihre Post von Böblingen außerhalb des Oberamts. Geblieden sind nur noch die Postwagen Gehingen—Dachtel und Altburg—Oberfollbach.

Nun ist Gefahr vorhanden, daß die Postverbindung Gehingen—Dachtel auch noch wegfällt.

Nachdem die Gemeinden Böblingen—Ehningen—Mödingen—Dachtingen—Dachtel—Gehingen den Betrieb einer Kraftwagenlinie beschlossen haben, sollte doch die Stadt Calw notwendigerweise sich für die Weiterführung dieser Linie nach Stammheim und Calw bemühen, um so die seit her bestehende Verbindung mit Stammheim—Gehingen—Dachtel aufrecht zu erhalten.

Es ist nicht zu begreifen, daß sich eine Stadtgemeinde dem Zustandekommen einer Kraftfahrline Calw—Gehingen—Böblingen gegenüber absehend verhält.

Jede Oberamtsstadt sorgt dafür, daß sie immer mehr Postverbindungen mit den Gemeinden des Bezirks erhält, jedoch hier werden die Postverbindungen immer weniger.

Es hat noch eine jede Verkehrsweiterung, ob Bahn oder Kraftpost, die eine Stadt erhält, derselben Nutzen gebracht und fahren in diesem Fall Personen nicht nur nach Böblingen, sondern auch nach Calw. Wenn sich Calw aber nicht beteiligt, dann leidet es den Verkehr obiger Orte von Calw weg und Böblingen zu, daher wäre es unbedingt erforderlich, daß sich die Stadt Calw energisch für das Zustandekommen dieser Kraftfahrline ins Zeug legt und im Bezirksrat dafür eintritt, daß auch dieser sich der Sache annimmt.

Eine Kraftfahrline Calw—Herrenberg kommt schließlich bald zustande, da an dieser Linie zu wenig Ortschaften, in der Hauptsache nur Dedenspfronn, interessiert sind.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn Calw durch die Beteiligung an der Kraftfahrline Calw—Böblingen die Verbindung mit Gehingen—Dachtel aufrecht erhalten könnte, damit nicht auch noch diese Gemeinden, wie die schon anfangs genannten, ihre Post von außerhalb Oberamts erhalten und der Verkehr damit von Calw weggeleitet wird.

Rechnen Sie's nach!

Wenn Ihr Familientisch zu besonderem Anlaß oder an Sonn- und Festtagen eine köstliche Bereicherung erfahren soll, geben Sie als Nachtisch

Dr. Oetker's Makronen-Pudding

oder Dr. Oetker's Pudding nach türk. Art.

Sie stellen damit den verwöhntesten Geschmack zufrieden. Außerdem aber ist ein Oetker-Pudding sehr bekömmlich und außerordentlich nahrhaft. Was Sie also für dies hochwertige Nahrungsmittel mehr anlegen, können Sie leicht an anderer Stelle sparen.

Für 4 Personen genügt:

1 Packchen Dr. Oetker's Makronen-Puddingpulver	Mk. 0,30
1/2 Liter Milch	ca. 0,17
3 Eßlöffel voll Zucker (ca. 75 g)	0,06
	Mk. 0,53

Angerichtet wird der Pudding am besten mit Fruchtsaft. Verlangen Sie beim Einkauf nur „Originalpackchen“ (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“. — Die beliebten Oetker-Rezeptbücher erhalten Sie kostenlos in den Geschäften oder wenn vergriffen gratis und franko von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!
Miturwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel.

Eine sehr gute
Violine
1 Konzertflöte
mit Silberklappen u. Eisenbeimundstück verkauft, wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Amtsgericht Calw.

Handelsregistereintrag vom 8. März 1925 bei der Firma Christian Kurz, technisches Büro in Calw: Die Firma hat ihre Niederlassung nach Karlsruhe verlegt, die Prokura des Otto Trüg ist erloschen.

Calw.

Entrichtung der Gemeindesteuer betr.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß für die an die Stadtkasse für den Monat März zu entrichtenden Steuerbeträge die gleichen Sätze gelten wie im Februar.

Die fälligen Beträge sind spätestens bis zum 8. ds. Mts. an unserer Kasse zu entrichten. Soweit noch Rückstände aus den Vormonaten vorhanden sind, werden sie nunmehr im Zwangswege eingezogen.

Calw, den 4. März 1925.

Stadtpflege.

Bitte! Auch in diesem Jahr sind viele Eltern unserer Konfirmanden durch die wirtschaftliche Not in Sorge, wie sie ihre Kinder schlicht, aber doch würdig ausstatten können. Die Pfarrämter bitten herzlich

um Gaben

für unsere Konfirmanden

Dehan Zeller.

Stadtpfarrer Lang.

Gemeinde Dägingen.

Laub- u. Nadelstammholz-Verkauf.



Am Samstag, den 7. März ds. Js.,

nachmittags 1 Uhr kommen an Ort und Stelle im hies. Gemeindevald IV. Ruhwald im öffentlichen Aufstreich stammweise zum Verkauf.

Laubholz: 42 Eichen mit Fm. 1,71 I., 5,37 III., 11,97 IV. und 4,56 V. Kl. 2 Rotbuchen mit Fm. 0,62 V. Kl.

Nadelholz: 1 F., 1 La. u. 62 Fo. mit Fm. 8,12 III., 5,03 IV. und 2,00 V. Kl. **Sägholz:** 7,68 I., 13,30 II., 7,20 III. Kl.

Anschließend aus dem gräf. v. Dill'schen Park in Dägingen

Laubholz: 16 Eichen mit Fm. 1,36 I., 5,42 II., 3,23 III., 2,75 IV. u. 0,58 V. Kl. 3 Ahorn mit Fm. 0,99 V. Kl.; 1 Linde mit 0,34 V. Kl.; 4 Rotelern mit Fm. 0,99 III., 1,13 IV. und 0,59 V. Klasse.

Staatl. Klasseneinteilung. Zusammenkunft 1 Uhr beim Rathhaus.

Dägingen, den 2. März 1925.

Alfred Pfeiffer, Baumaterialienhandlung Calw und Althengstett

Fernsprecher 97.

Empfehle waggonweise und ab Lager: Prima rhein. Schwemmsteine, Falzziegel, Biberchwänze, Metersteine, Kaminsteine Portlandzement, Schwarzkalk, Baugips, Rohrmatten und alle sonstigen Bauartikel.

Neue Wandkalender

1925 das Stück 10 Pfg. 1925

sind auf der Geschäftsstelle d. Bl. erhältlich.

Zavelstein.

Verkaufe ein 6 Monate altes, schönes

Rind

Jakob Frommer.

4 Läufer-schweine

verkauft von Samstag Nachmittags 3 Uhr ab Jakob Luz, Weinberg.

Einige Wagen

Stallbung

hat zu verkaufen. Wer, jag die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine mit dem 3. Kalb, 39 Wochen trüchtige



verkauft Georg Schnürle, Oberkollbach.

Lichtspieltheater Bad. Hof.
Morgen Freitag Abend 8 Uhr:
Die geheimnisvollen Vier.
III. Episode: Der wandernde Schatten.
IV. Episode: Der brennende Schacht mit Eddie Polo in je 6 Akten.
Doppel-Programm.

Radsfahrer-Verein Calw.
Freitag, den 6. März, abends 8 Uhr
außerordentliche
Generalversammlung
im „Badischen Hof“, Glasalon.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht, 2. Aufnahmen, 3. Wahlen, 4. Banner, 5. Sportauszug, 6. Fest.
Die Anwesenheit sämtlicher, auch der passiven Mitglieder ist dringend notwendig.
Der Ausschuss.

Meiner werten Kundschaft teile ich mit, daß ich außer meinem leiblichen Brot, ein
schmackhaftes Roggenbrot (Bauernbrot)
herstelle. 1 u. 2 Kilogr. schwer, das Kilogr. zu 45 Pfg.
Hermann Schnürle
Bäckermeister.

Pfannkuch & Co.
Eingetroffen:
Blumenkohl
Kopf v. 40 an
Kopf-Salat
extra groß
3 Kopf 1,10
Malta-Kartoffeln
Pfd. 16
Frankfurter Würstchen
3 Paar 1,20
Fernspr. 45

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den Hauptstädten
Verkaufsstellen.
Süße Orangen
irisch eingetroffen
Kiste 14 Mk.
Blutorangen
Kiste 19 Mk.
H. Röhm.

Lieb
liche, bildliche, jugendliche Haut über durch die milde, kostbare, absolut reine
Re. 230
Neloria-Weise
Sommerprossen
Dauereinwirkung
Nageln verschmin- den d. d. berühmte
Nissa-Creme
Wo nicht erhältlich, durch d. Fabrikanten
Klement & Söhne
Ravensburg, Württ.
Haarwäscher
Neloria
unabhängig von der natürlichen, gelunden
Daarflora.

Linien
guthochende
Pfd. 25
Erbfen
Pfd. 20
empfiehlt
H. Röhm.
Feuerbohnen
kauft
Obiger.
Engelsbrand
D.-U. Neuenbürg
Unterzeichnete legt
1 Paar prima
Zug-Ochsen
29 Str. schwer noch mit wäiber-Fähne dem Verkauf aus.
Wilh. Burghard Witwe.
1 Paar starke
Läufer-schweine
verkauft
August Koller, Stammheim.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den Hauptstädten
Verkaufsstellen.
Süße Orangen
irisch eingetroffen
Kiste 14 Mk.
Blutorangen
Kiste 19 Mk.
H. Röhm.

Forstamt Enzklösterle.
Papier- und Brennholzverkauf.
Am Donnerstag, den 12. März 1925, nachmittags 2 Uhr im „Waldhorn“ in Enzklösterle nach Ankunft des Postautos von W. H. H. her aus Saalswald: Papierroller: Km: 3 I., 28 II., 16 III. Kl. Brennholz: Cl. 1 Anbr., Buchen: Km: 36 Schtr., 50 Pfgl., 34 Anbr. bezw. Klobh., Birken 12 Anbruch bezw. Klobh. Nadelh.: 8 Schtr., 69 Pfgl., 457 Anbr. bezw. Klobh. Losverzeichnis durch die Forstdirektion, O. f. S. Stuttgart.

Pfannkuch & Co.
Eingetroffen:
Eine weitere
Sendung frische
Seefische
(Kop/los)
Pfd. 23
im Ausschnitt
26
Pfannkuch & Co.

Stechzwiebeln
gesunde kleine sowie sämtliche
Garten-Sämereien
empfiehlt
Ehr. Hägele.

Wasserglas
garantiert geruchlos
empfiehlt billigst
R. Hauber.

Conjum-Berein Calw
Eingetroffen
Fett-
Bücklinge
per Pfd. 30 Pfg.
Bismarck-
Seringe
4 Ltr. Dose M. 3.20

Wer verkauft guterhaltenen Ludentisch?
Angebote unter F. 51 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kukirolen Sie schon?
Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Hierzu gehören: 1 Packung Kukirol-Fußbad, 1 Dose Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hühnerauge-Plaster.
Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirol-Fußpflege-Kur durchführen.
Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?
Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:
Ritter-Drogerie Calw.

Am Samstag und Sonntag
hatte ich

Mekel-Suppe
und lade hierzu freundlichst ein
L. Schöning, z. „Hirsch“.

Consum-Berein Calw
Bestellungen auf
Brikett
Rohs
Nußkohlen
zur Lieferung im Sommer nehmen wir auf Wunsch unserer Mitglieder wieder entgegen. Die Preise werden so günstig wie möglich gestellt. Auch zur sofortigen Lieferung nehmen wir Bestellungen entgegen. Näheres ist in den Verkaufsstellen und auf dem Büro zu erfahren, wo Listen aufgelegt sind.
Der Vorstand.

Bestellen Sie das „Galwer Tagblatt“.

Reichert.
Reichhaltigstes Lager am Platze in:
Cravatten
Cavalierbüchel
Seidenen und
Woll-Schaals
Cravatten-Nadeln
und Klemmen

Jeder Gewerbetreibende
wende sich bei Bedarf an Drucksachen aller Art, als Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Sirkulare, Preislisten u. s. w. an die Druckerei dieses Blattes.

Für meine Buchhandlung suche ich aus gutem Haufe jüngerer, gewandtes
Lehrmädchen
(Fräulein) zum baldig. Eintritt. Weiteres Ladenräumlein vorhanden. Angebote an Buchhandlung Kirchherr
Neuanlagen und Umgestaltungen von Garten-Anlagen
sowie Unterhalten derselben übernimmt Ehr. Hägele.

Kukirolen Sie schon?
Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Hierzu gehören: 1 Packung Kukirol-Fußbad, 1 Dose Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hühnerauge-Plaster.
Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirol-Fußpflege-Kur durchführen.
Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?
Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:
Ritter-Drogerie Calw.

